

JAHRBUCH
RAUMPLANUNG
2020

50 JAHRE RAUMPLANUNG AN DER TU WIEN
STUDIERN - LEHREN - FORSCHEN

Thomas Dillinger
Michael Getzner
Arthur Kanonier
Sibylla Zech
(Hrsg.)



Jahrbücher des Instituts
für Raumplanung der TU Wien
Band № 8
Wien 2020

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Es darf empfohlen werden, Beiträge aus dem Jahrbuch Raumplanung wie folgt zu zitieren:

„[Autor/in], *Titel des Beitrages*, in: *Dillinger/Getzner/Kanonier/Zech (Hrsg.), 50 Jahre Raumplanung an der TU Wien studieren – lehren – forschen. Jahrbuch des Instituts für Raumplanung der TU Wien 2020, Band 8*, [Seitenangabe].“

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-7083-1339-9
NWV Verlag GmbH
Seidengasse 9, 1070 Wien, Österreich
Tel.: +43 1 796 35 62-24, Fax: +43 1 796 35 62-25
E-Mail: office@nwv.at
www.nwv.at
© NWV Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien 2020

Druck: gugler* GmbH
Auf der Schön 2
A-3390 Melk/Donau, Österreich
Tel.: +43 (0)2752 500 50 - 0
Email: office@gugler.at

Cover, Layout & Satz: Marion Müller, Denis Wizke
Redaktionelle Unterstützung: Viktoria Gabriel

RAUMPLANUNG STUDIERN

- 030** | **FACHSCHAFT RAUMPLANUNG**
Post aus der Zukunft – Alltagsgeschichten
aus dem Raumplanungsstudium von morgen
- 034** | **T. DILLINGER & A. VOIGT**
Ein Streifzug durch 50 Jahre Raumplanungsstudium an der TU Wien –
das ehemalige „studium irregulare“ ist im besten Alter
- 048** | **A. KLOTZ & K. R. KUNZMANN**
Zur Ausbildung von Raumplanern – Vorschlag für ein „Wiener Modell“ (1970)
- 062** | **G. SCHIMAK**
Ein langer Weg
- 068** | **M. JÄGER**
Das Verbinden aufgetrennter Fäden –
eine Momentaufnahme aus dem Berufsfeld der Raumplanung
- 090** | **F. PÜHRINGER & K. WENINGER**
Das Raumplanungsstudium und die Covid-19-Krise
- 102** | **P. HIRSCHLER ET AL.**
Wir raumPLANERINNEN* – ein Generationendialog
- 116** | **W. SCHÖNBÄCK**
Raumplanung und Raumordnung – Anmerkungen zur Einführung in das
Bachelorstudium an der TU Wien und Schärfung des Aktivitätsprofils
- 134** | **L. PAULA**
Anfang des Raumplanungsstudiums an der TU Wien
und Expertise der Raumplaner*innen
- 142** | **B. JILKA**
Die Rolle des Raumplanungsstudiums in der Wiener Stadtbaudirektion
- 148** | **B. SCHOLL**
Was das Wiener Modell mit dem internationalen Doktorandenkolleg
„Forschungslabor Raum“ zu tun hat
- 162** | **S. RONGITSCH**
15 Jahre Raumplanung – eine Abenteuerreise
- 172** | **S. SCHWER**
Raumplanung als Kunst des „Auf-den-Boden-bringens“
(ohne dabei selbst zu Boden zu gehen)
- 176** | **N. SVANDA ET AL.**
Wir sind die Planners4Future – Positionen zum Umgang mit der Klimakrise

RAUMPLANUNG AUS SICHT DER FORSCHUNGSBEREICHE

RECHTSWISSENSCHAFTEN	196
50 Jahre Raumplanung aus Sicht des Forschungsbereichs für Rechtswissenschaften	
STADT- UND REGIONALFORSCHUNG	208
Die Rolle der Stadt- und Regionalforschung in der Raumplanung und Raumentwicklung	
FINANZWISSENSCHAFT UND INFRASTRUKTURPOLITIK	220
Zu den Grundlagen der Planung: Finanzwissenschaft, Infrastrukturökonomik und Wirtschaftspolitik	
ÖRTLICHE RAUMPLANUNG	246
Örtliche Raumplanung: Forschungslaborraum Gemeinde	
VERKEHRSSYSTEMPLANUNG	258
Herausforderung Mobilitäts- und Verkehrswende – Stärkung einer integrierten Betrachtung von Raum und Verkehr sowie Wissenschaft und Praxis	
SOZIOLOGIE	274
Raumplanungswissenschaft für die sozial-ökologische Transformation	
REGIONALPLANUNG UND REGIONALENTWICKLUNG	284
Für immer jung – 15 Jahre (T)raum.Region	
BODENPOLITIK UND BODENMANAGEMENT	296
Bodenpolitik und Bodenmanagement – ein neuer Forschungsbereich an der TU Wien	
INTERDISCIPLINARY CENTRE FOR URBAN CULTURE AND PUBLIC SPACE	308
STÄDTEBAU	326
Städtebau und Raumplanung: Schnittstellen, Herausforderungen, Potenziale	
LANDSCHAFTSPLANUNG UND GARTENKUNST	336
Paradigm Changes and Grand Challenges: Die Landschaftsplanung im Rahmen von 50 Jahre Raumplanungsausbildung	
K. SEMSROTH, F. MOSER, D. BÖKEMANN, F. ZEHETNER, H. KNOFLACHER, J. S. DANGSCHAT, W. BLAAS, D. FREI, W. FEILMAYR & R. STILES	348
Emeriti und ehemalige Mitarbeiter: Rück- und Ausblicke	

VERSTÄNDNIS UND HERAUSFORDERUNGEN DER RAUMPLANUNG

- 368** **K. R. KUNZMANN**
Zwischen Heimatplanung und smarter Stadtentwicklung:
Welche Zukunft hat Raumplanung?
- 386** **F. SCHINDEGGER**
Raumplanung neu denken
- 396** **B. DAVY**
„Raumplanung ist Liebe!“
Für und wider eine Raumplanung der Gefühle
- 408** **C. SCHREMMER**
50 Jahre Raumplanung an der TU Wien:
Zukunftsperspektiven der Raumplanung in Österreich
- 426** **J. S. DANGSCHAT**
Raumplanung in der Zweiten Moderne
- 448** **W. SCHÖNWANDT**
Problems as Starting Points in Planning
- 466** **E. KAIL**
Schönwetterprogramm oder transformative Kraft?
Was kann Gender Planning zur postfossilen und
sozial nachhaltigen Gesellschaft beitragen?
- 480** **R. GIFFINGER**
Raumentwicklung als smarte Aufgabe –
Anforderungen an die planungsbezogene Stadt- und Regionalforschung
- 494** **E. BUSEK**
Entwicklung des Donau- und Alpenraums in der EU und außerhalb
- 500** **R. SCHICKER**
Charta von Athen – Adieu, aber vollständig –
Ein Beitrag der Raumordnung zur Erreichung der Klimaziele
- 516** **B. WERLE**
Raumplanung ist Baukultur, Klimaschutz und vieles mehr ...
- 522** **B. RIEDMANN & H. KORDINA**
Raumplanung oder Raum-Planung?
Struktur und Entwicklung im politischen Rahmen

FACHSPEZIFISCHE PERSPEKTIVEN DER RAUMPLANUNG

M. WEINIG & A. THIERSTEIN Digital Transformation and Spatial Development – Will the Balance between Public Sector and Civil Society Change?	530
C. YAMU Emerging and Shifting Centralities: Evidence from Vienna	542
H. BAUER Bodenpolitik neu ausrichten – aber wie?	560
K. ZWETTLER Raumplanung und Alpenkonvention – Reflexion über Erwartungshaltung und Herausforderungen in Theorie und Praxis	586
A. SCHINDELEGGER Alpine Raumordnung – Freiflächenschutz und Steuerung der touristischen Entwicklung mit hoheitlichen Planungsinstrumenten	594
O. FREY Planungssoziologie – Quo vadis? Steuerung zwischen gebautem Raum und sozialen Prozessen	610
R. KREBS Dialogorientiertes Planen in der Praxis: Das Urban Design Lab in Lateinamerika und darüber hinaus	626
J. M. LEHNER & A. GABAUER Alltagsinfrastrukturen des Alter(n)s – Zur Erweiterung methodischer Zugänge für die Planung	636
T. HOTAKAINEN Five Decades of Culture in Urban Development	650
S. BINDREITER & J. FORSTER Evaluierung gebundener Materialressourcen im Gebäudebestand von Wien – Ein Beitrag zur Förderung von regenerativen Stoffkreisläufen	662
S. MELZER Urbane Mobilitätskonzepte als Motor einer kompakten Stadtentwicklung	678

*„Wie sehen wir die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Regionalplanung und Regionalentwicklung? Diese Fragen haben wir uns in der Reflexion der Synchronopse gestellt – herausgekommen ist dabei ein bunter Meinungsspiegel der Mitarbeiter*innen am Forschungsbereich. Spannend zu lesen, wie unterschiedlich die verschiedenen Planer*innen-Generationen darüber denken, was Regionalplanung und Regionalentwicklung für uns waren, sind und sein werden.“*

FÜR IMMER JUNG - 15 JAHRE (T)RAUM.REGION

FORSCHUNGSBEREICH REGIONALPLANUNG UND REGIONALENTWICKLUNG

TEAM REGION

Die Mitarbeiter*innen
des Forschungsbereichs
Regionalplanung und
Regionaleentwicklung,
TU Wien

Diese Synchronopse ist eine Zusammenschau aus historischen und künftigen, fachlichen und persönlichen Zwischenschritten und Wendepunkten. Wir schauen nicht nur zurück, wir haben auch den Blick in die Zukunft gewagt. Als Planer*innen und Forscher*innen gestalten wir Zukunft.

Warum für immer jung? Vieles haben wir erreicht, vieles wollen wir noch erreichen, das hält uns jung. Zudem ist das Arbeiten an der Universität mit den engagierten Studierenden und Kolleg*innen ein großes Privileg und regt an, zu reflektieren, zu verändern, zu entwickeln und zu agieren. Kurz – wir haben einfach keine Zeit, alt zu werden. Runde Jubiläen verleiten immer dazu, innezuhalten und Bilanz zu ziehen. Auch wir haben das getan – hinaus über die Geschichte der (t)raum.region – anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums zum Beginn der Studienrichtung Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien.

Was hat sich in dieser langen Zeit verändert? Raumprägende Ereignisse, Instrumente, Haltungen und Aktivitäten haben wir in einer Synchronopse zusammengetragen. Diese erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Im vorliegenden Jahrbuch können wir auch nur einen kleinen Ausschnitt der wandfüllenden Zeittafel wiedergeben. Wir haben von den fast 1.000 Einträgen (Stand Juli 2020) jene rund 20% ausgewählt, die wir für die Bezüge und Zusammenhänge von Raum, Regionalplanung und Regionaleentwicklung generell und für unseren Forschungsbereich speziell als wichtig erachten. Was waren Meilensteine – wichtige Projekte, rechtliche Festlegungen, Publikationen und Pläne? Aber auch: Welche Ereignisse, Kunst und Literatur haben uns besonders beeinflusst? Wie stehen diese zum Zeitgeist der Planung und zur Planungskultur des letzten halben Jahrhunderts? Was sind ihre Wurzeln? Zugleich haben wir überlegt, was in den kommenden 10 Jahren – dann ist die Studienrichtung 60 und die (t)raum.region 25 – passieren könnte. Wir können es nicht wissen, aber gerade das motiviert, über den Raum der Zukunft nachzudenken – im Jubiläumsjahr ist da auch mancher Zukunftsraum darunter, der uns vielleicht hilft, im Backcasting aus der Zukunft wieder in die Gegenwart zu denken und zielgerichtet neue Aktivitäten zu setzen.

Wie sehen wir die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Regionalplanung und Regionaleentwicklung? Diese Fragen haben wir uns in der Reflexion der Synchronopse gestellt – herausgekommen ist dabei ein bunter Meinungsspiegel der Mitarbeiter*innen am Forschungsbereich. Spannend zu lesen, wie unterschiedlich die verschiedenen Planer*innen-Generationen darüber denken, was Regionalplanung und Regionaleentwicklung für uns waren, sind und sein werden.

Die folgenden Daten nehmen einen Ausschnitt einer großen Zeittafel zur Regionalplanung und Regionaleentwicklung vorweg, die sich am Forschungsbereich in Ausarbeitung befindet. Die hier vorgestellten Zeitleisten und die Darstellung als Synchronopse können und wollen keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erfüllen. Aus diesem Grund wollen wir die momentan statisch in einem Excel File vorliegende Version in eine frei zugängliche, interaktive Version im WWW überführen. Das wird die Sichtbarkeit stark erhöhen und sicherstellen, dass die records einfach gewartet und, wie es sich für eine Synchronopse gehört, in alle Zukunft weitergeschrieben werden können.

1814	Stand Montafon
1854	Erfindung des Planimeters
1920	Flächenwidmungsplan in der BO für Wien
1930	Siedlungsformenkarten von Adalbert Klaar
1937	Erstes Landesplanungsgesetz (nicht in Kraft getreten), Oberösterreich
1938 - 1945	NS-Raumordnung
1946	Gesetz über die Flächennutzungs- und Bebauungspläne, Steiermark
1950	Adalbert Klaar lehrt "Siedlungskunde und Raumplanung" an der Universität Wien
1951	Gründung der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Landesplaner, 1957 aufgelöst wegen Protesten von Gemeindevertretern
1952	Erste regionale Planung: Entwurf Raumordnungsplan Wörthersee
1954	Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs: Raumordnung ist Ländersache und Querschnittsmaterie Flughafen Wien, ziviler Ausbau Gründung ÖGRR: Österreichische Gesellschaft für Raumplanung und Raumordnung (vormals ÖGLL, dann ÖGR)
1955	Staatsvertrag, Abzug der Besatzungstruppen
1956	Erstes Raumordnungsgesetz in Österreich: Salzburg Doris Day: Que Sera, Sera
1958	Erste regionale Planung in Niederösterreich: Entwurf eines Raumordnungsplanes für das Marchfeld
1959	Österreich hat 7 Mio. Einwohner*innen Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug Berufung Prof. Wurzer für Städtebau, Raumplanung und Raumordnung an die Technische Hochschule Wien (heute: TU Wien)
1960	Erste regionale Planung in Salzburg: Entwurf Entwicklungsplan Lungau
1961	Erstes durch Verordnung erlassenes Regionales Entwicklungsprogramm in Österreich: Unterkärntner Seengebiet Roland Rainer: Städtebauliches Grundkonzept Wien Fußgängerzone Kramergasse Klagenfurt
1962	ecoplus, NÖ Wirtschaftsagentur
1965	190 PKW/1.000 EW in Österreich Ministerkomitee für Raumordnung The Beatles: Nowhere Man
1967	Gartenstadt Puchenu
1968	Entwurf Landesentwicklungsprogramm Burgenland
1969	Erster Mensch am Mond

Tab. 1 Eine selektive Zeitliste zur Regionalplanung und Regionalentwicklung in Österreich bis 1970. Quelle: eigene Bearbeitung.

1970

1975

1980

» 1980 – 2000

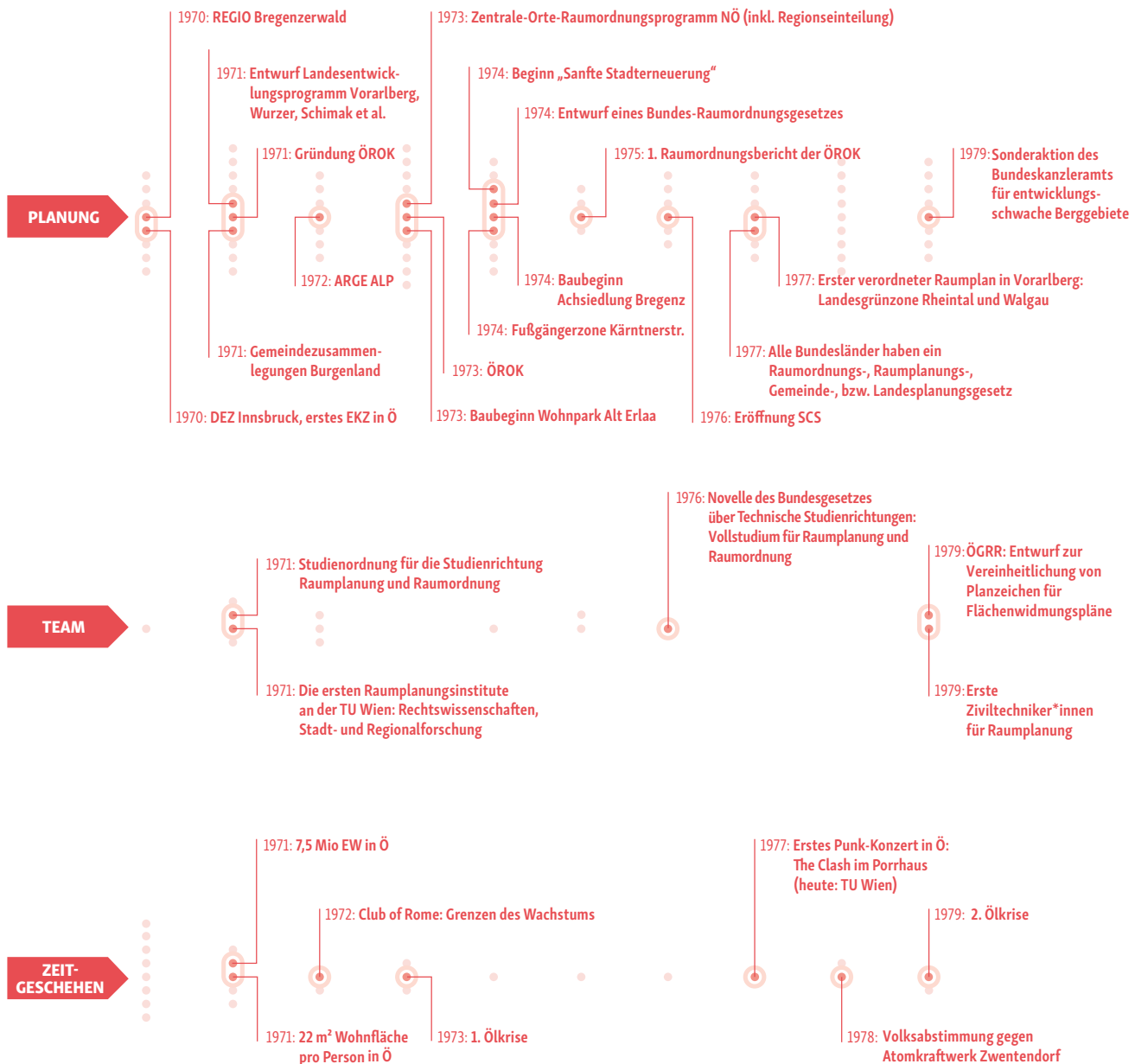


Abb. 1 Regionalplanung und Regionalentwicklung im zeitlichen Kontext – eine Synchronopse von 1970-1980. Quelle: eigene Bearbeitung.

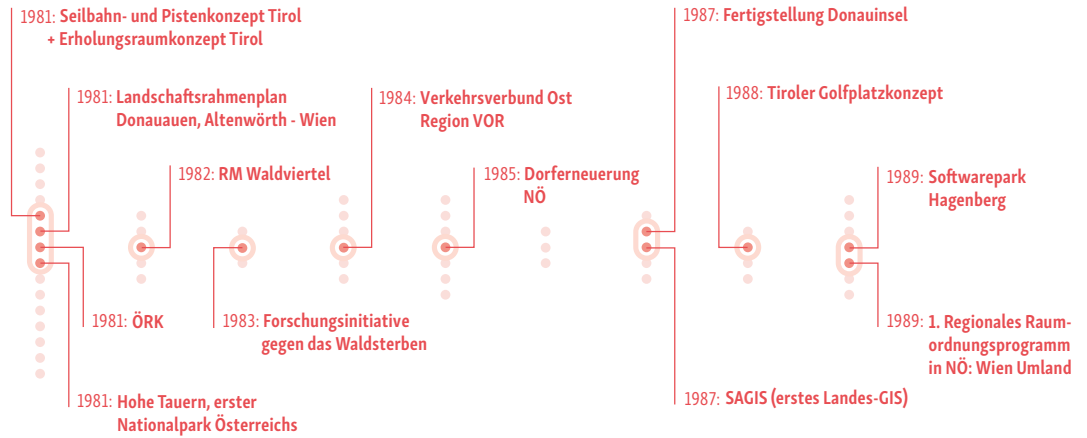
◀ 1970 – 1980

1980

1985

1990

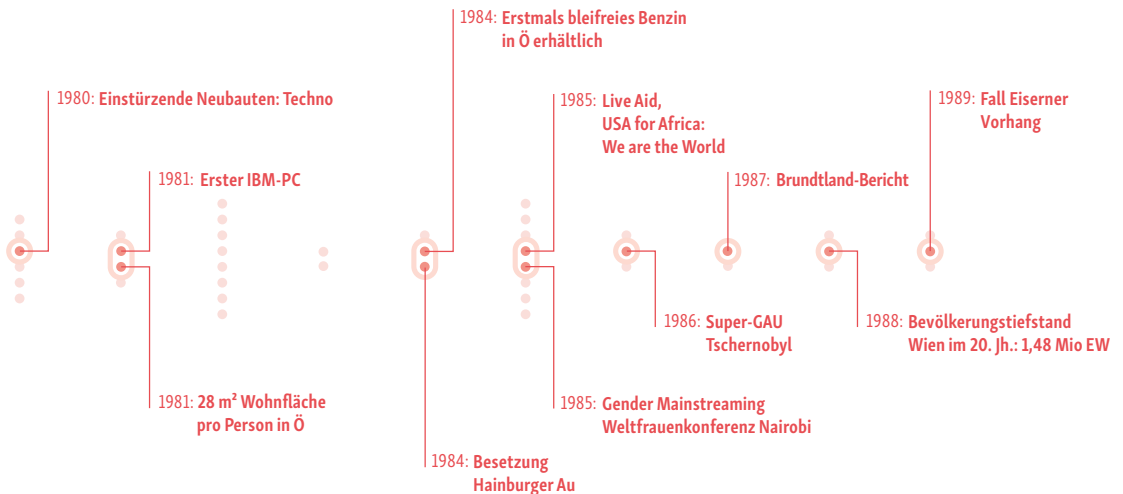
PLANUNG



TEAM

1987: Gründung AESOP: Association of European Schools of Planning

ZEITGESCHEHEN



1990

1995

2000 ▶ 2000 – 2020

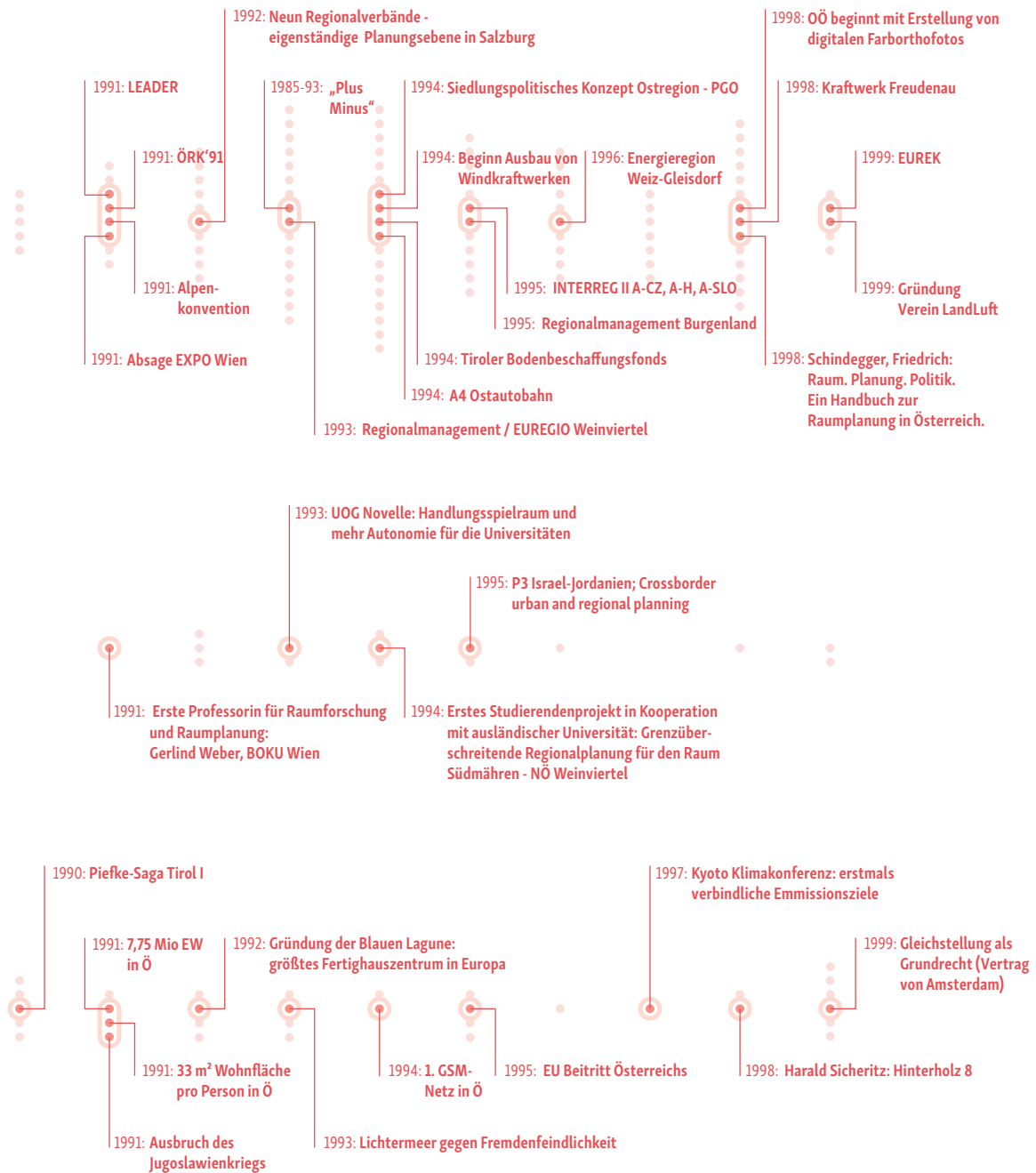


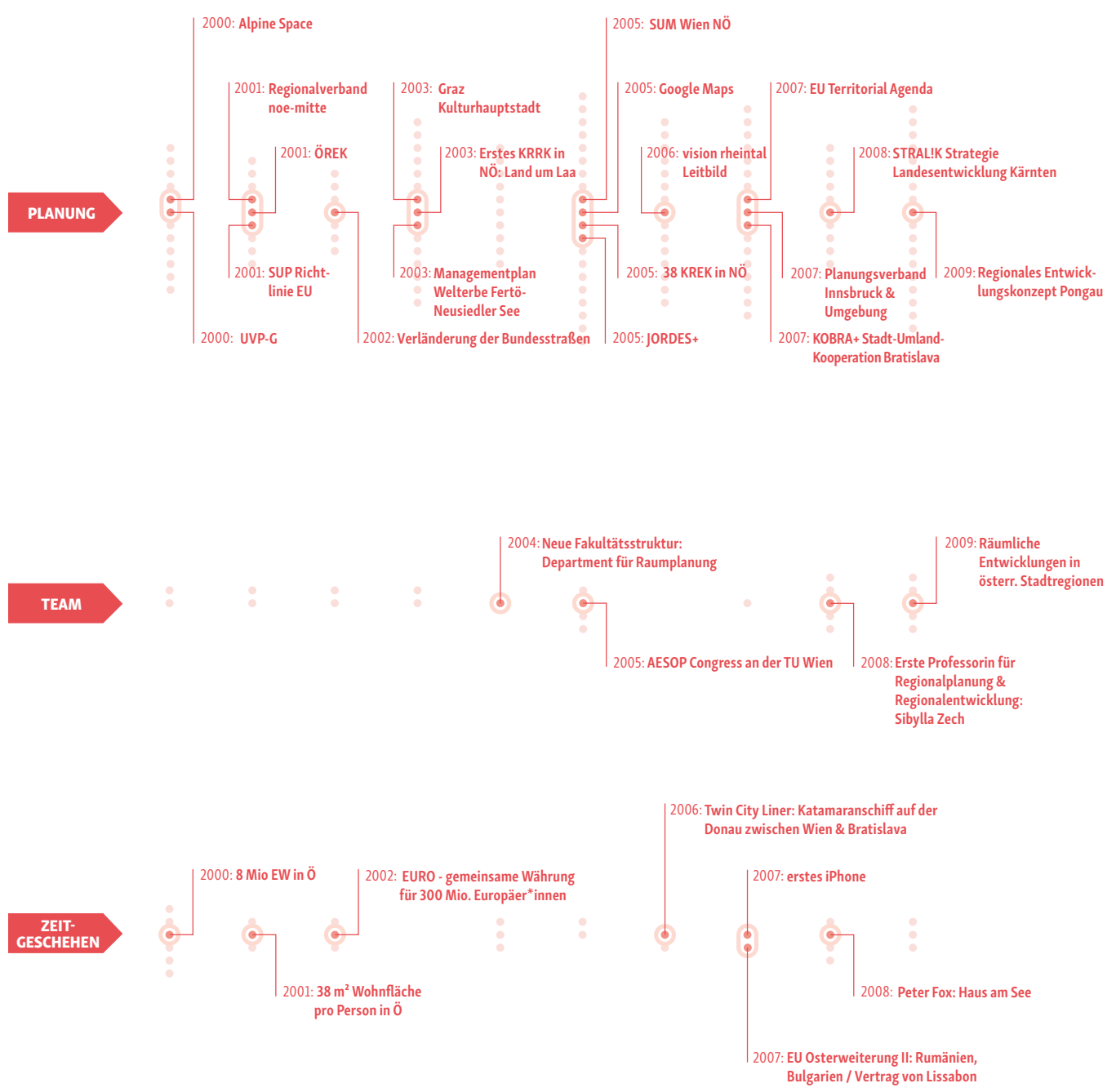
Abb. 2 Regionalplanung und Regionalentwicklung im zeitlichen Kontext – eine Synchronopse von 1980-2000. Quelle: eigene Bearbeitung.

◀ 1980 - 2000

2000

2005

2010



2010

2015

2020 ▶ nach 2020

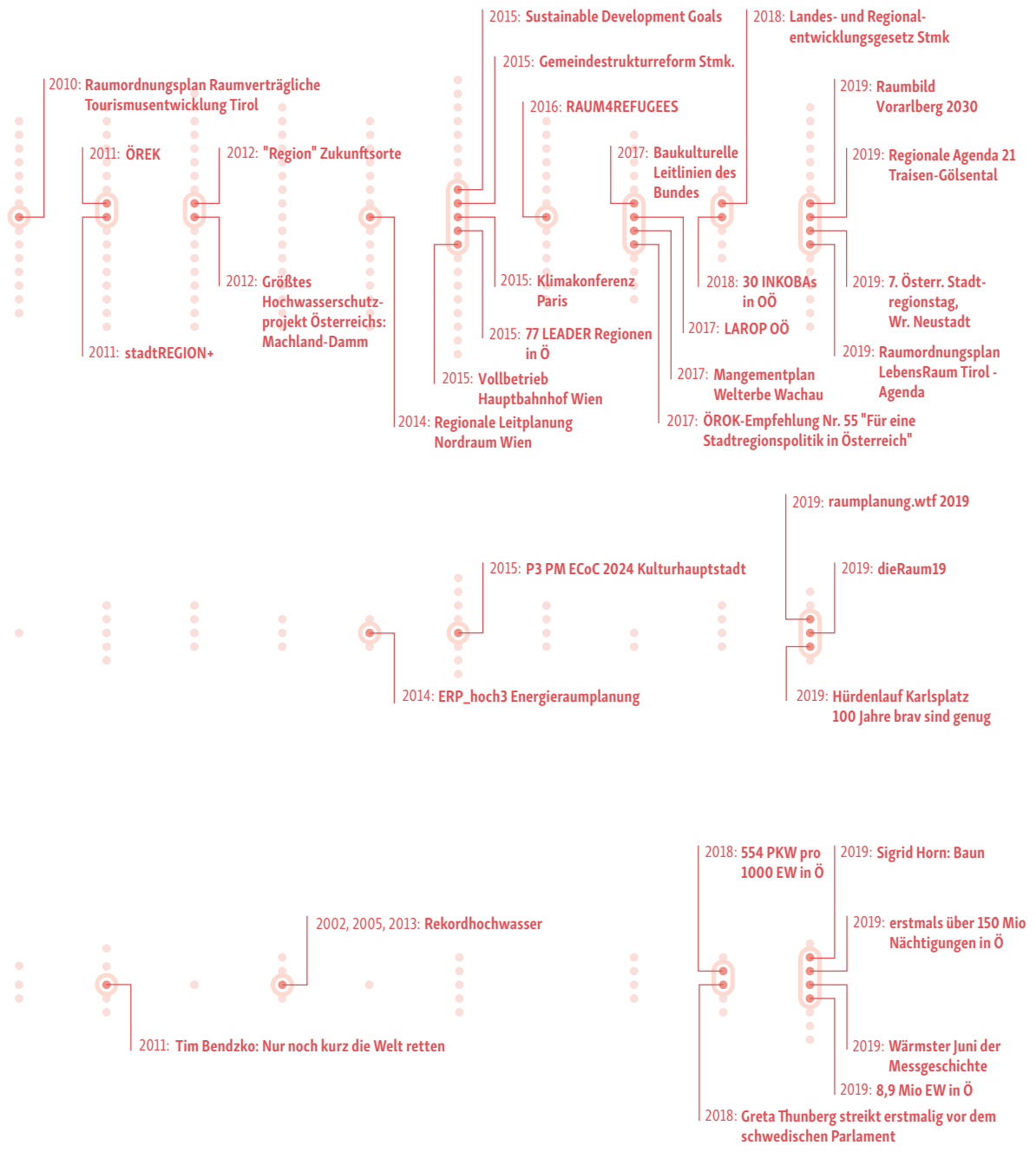


Abb. 3 Regionalplanung und Regionalentwicklung im zeitlichen Kontext – eine Synchronopse von 2000-2020. Quelle: eigene Bearbeitung.

2020	<p>Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (IWB/EFRE) 2014-2020 Fachkonzept: Mittelpunkte des städtischen Lebens - polyzentrales Wien Teresa Distelberger: Rettet das Dorf 6.600 klimaaktiv-mobil-Projekte seit 2004 P3 makingKarlgasse COVID-19-Pandemie, Shut-down ab März Corona-Sperre der Universitäten, Umstieg auf Distance Learning Römerland Carnuntum Online-Konferenz Initiative platzfuer.wien Planners4Future Black Lives Matter Proteste Ausstellung und Publikation Planungsspionierinnen Landesentwicklungsprogramm OÖ Baukulturgemeindepreis "Boden g'scheit nutzen" mit rund 100 Einreichungen</p>
2021	<p>regREK Montafon 1. Energieraumplan: e3 Bruck a.d.L. Österreichisches Raumentwicklungskonzept ÖREK 2031 Die Österreichische Bundesregierung beschließt ein Entsiegelungsprogramm: 60 % Förderung für die Rückgewinnung von Boden, zugleich wird eine Versiegelungsabgabe eingeführt NÖ Landesentwicklungskonzept Piefke-Saga Teil 5</p>
2022	<p>MORE der Bund unterstützt 22 Modellvorhaben zur Raumentwicklung Der Bau der 3. Piste in Schwechat wird abgesagt Eröffnung der auf Initiative des Forschungsbereichs Regionalplanung und Regionalentwicklung neu gestalteten Karlgasse</p>
2023	<p>Österreich hat 9 Mio EW Auftakt der REGIONALE landumstadt Wien Niederösterreich Innenentwicklung statt bauen auf der grünen Wiese – Regelwerk für die Abschöpfung von Planungsgewinnen Der Ländliche Raum bekommt einen Lehrstuhl an der TU Wien</p>
2024	<p>Bad Ischl – Salzkammergut Europäische Kulturhauptstadt</p>
2025	<p>EUREK 2: Zweites Europäisches Raumentwicklungskonzept unter aktiver Mitwirkung der sieben neuen Mitgliedsländer 50 % Frauen im Bürgermeister*innen-Amt</p>
2026	<p>Leerstandsabgabe (empty home tax) wird wirksam Benzin- und Dieselfahrzeuge werden aus dem öffentlichen Raum verbannt</p>
2027	<p>Inbetriebnahme Semmering-Basistunnel Wien überschreitet historischen Bevölkerungshöchststand (2,1 Mio)</p>
2028	<p>Bundesraumordnungsgesetz beschlossen Täglicher Flächenverbrauch unter 2,5 ha (Zielwert der Nachhaltigkeitsstrategie 2002) gesunken, Österreich ist Europameister im Bodenwiedergewinnen</p>
2029	<p>Strukturreform: 1001 Gemeinden statt bisher 2095 Gemeinden in Österreich</p>
2030	<p>Halbstunden-Öffitakt in jedem österreichischen Dorf Nationaler Energieraumplan beschlossen Die Studienrichtung Raumplanung an der TU Wien feiert ihren 60er. Der Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung ist 25.</p>
Tab. 2	<p>Ausblick – Vision und Wirklichkeit ab 2020. Quelle: eigene Bearbeitung.</p>

POSITIONEN ZUR REGION – EIN VIRTUELLER DIALOG DES RAUMPLANER*INNEN-TEAMS AM FORSCHUNGSBEREICH REGIONALPLANUNG UND REGIONALENTWICKLUNG

DIE BACCS

Elias GRINZINGER
Theresa JANESCH
(im Studium)

DIE PRAEDOCS

Isabel STUMFOL
Daniel YOUSSEF
(Studium in den
2010er-Jahren)

DIE POSTDOCS

Nina SVANDA
Thomas DILLINGER
Petra HIRSCHLER
Hartmut DUMKE
(Studium in den
1990er-Jahren)

DIE SENIORS

Sibylla ZECH
Gerhard SCHIMAK
(Studium in den
1980er-/1970er-Jahren)

DIE MODERATION

der*die Unbekannte
Interviewer*in (kursiv)

*Ihr seid angehende Raumplaner*innen oder seid vor kurzem in das Berufsfeld eingestiegen: Warum sind Regionalplanung und Regionalentwicklung für euch Zukunftsthemen?*

Elias Grinzinger: Regionale Perspektiven werden angesichts des steigenden Bevölkerungsanteils in Stadtregionen, der Veränderungen in der Arbeitswelt und nicht zuletzt der Herausforderungen der Klimakrise künftig nur an Relevanz gewinnen.

Theresa Janesch: Ja, Regionalplanung und Regionalentwicklung werden durch den Klimawandel immer relevanter, da sie das Große im Blick haben.

Daniel Youssef: Generell werden sie an Bekanntheit und Relevanz zur Lösung aktueller sowie künftiger komplexer Herausforderungen der Gesellschaft, welche einer holistischen Betrachtungsweise bedürfen, gewinnen und somit einen wesentlichen Beitrag für eine naturverträglichere Lebensweise leisten. Das hat einen bedeutenden Einfluss auf eine koordinierte sowie effiziente Flächennutzung über die Gemeindegrenzen hinaus, mit dem Anspruch einen ausgewogenen Interessensausgleich zu erzielen, was eine Grundlage für die Akzeptanz und Umsetzung einer nachhaltigen Raumentwicklung darstellt. Interdisziplinäre Methoden respektive Arbeitsweisen der Raumplanung werden transdisziplinär in einem regionalen Kontext eingesetzt, um den Lebensraum nach höchsten ökologischen, ökonomischen und sozialen Qualitätskriterien gestalten zu können.

Isabel Stumfol: Kurz gesagt: Regionalplanung und Regionalentwicklung werden Regionen neu denken lernen, um die Welt für alle Herausforderungen zu wappnen und sie mit Hirn und Herz zu begleiten.

Ist das erst Zukunftsmusik, oder kann man davon schon was sehen und spüren?

Isabel Stumfol: Ja sicherlich! Regionale Planungsprozesse haben die Welt der Zusammenarbeit, der Kommunikation und Kooperation in Österreich bunter und erfolgreicher gemacht. Regionalplanung und Regionalentwicklung sind die Grundlage und Chance für kreative, facettenreiche, zukunftsdenkende Projekte von unterschiedlichsten Projektdenker*innen und Projektmacher*innen.

Theresa Janesch: Das heißt Grenzen zu überschreiten und gemeinsam etwas zu erreichen.

Elias Grinzinger: Eben, weil uns klar ist, dass sich gesellschaftliche Verflechtungen selten an Verwaltungsgrenzen halten. Dennoch: Auch wenn Regionalplanung und Regionalentwicklung für die Steuerung von Nutzungsansprüchen und -konflikten ein wesentliches Kompetenzfeld aufspannen, wird das in der Realität mitunter unterschätzt.

*Ihr gehört zu den Pionier*innen der Regionalplanung und Regionalentwicklung in Österreich, habt es in Lehre, Forschung und Praxis mitgestaltet.*

Wie seht ihr dieses Politikfeld im Rückblick?

Sibylla Zech: Mit der sogenannten endogenen Regionalentwicklung hat Österreich seit den 1970er Jahren eine Vorreiterrolle eingenommen. Der EU-Beitritt 1995 und die Nutzung von EU-Förderprogrammen brachten weitere erfolgreiche Regionen und zudem interregionale Kooperationen hervor. Eine verbindliche Regionalplanung wurde zumindest in manchen Bundesländern eher zögerlich angegangen. Gründe mögen zum einen in der kurzen Geschichte der Republik liegen, in der die Eigenständigkeit der Gemeinden und der Föderalismus als besonders hohe Werte angesehen werden. Geradezu in paradoxer Weise war zugleich der Gestaltungswille der Länder für die räumliche Entwicklung gering: Man delegierte die Steuerung auf die Kooperation von Gemeinden. Die strategische Verknüpfung von Regionalplanung und Regionalentwicklung ist nur in wenigen Fällen gelungen.

Gerhard Schimak: Regionalplanung und Regionalentwicklung haben mit vielfältigen Strategien den rechtlichen, institutionellen und instrumentalen Rahmen geschaffen, um endogene regionale Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Heute ist man in partizipativen Prozessen bemüht, Identität und Branding von Regionen zu entwickeln und damit das Engagement der Regions-Player zu stimulieren.

Sibylla Zech: Der österreichische Rechts- und Verwaltungsrahmen und noch viel mehr die Praxis sind durch eine breite Palette an Plattformen, Instrumenten, Leitbildern und Projekten gekennzeichnet, die auf eine nachhaltige Gestaltung unseres Lebens- und Wirtschaftsraumes ausgerichtet sind. Zahlreiche kreativ gestaltete Planungsprozesse zeigen, wie regionale Akteur*innen das Bewusstsein für „ihre“ Region stärken, ein gemeinsames Verständnis für deren Entwicklungsmöglichkeiten erarbeiten und schließlich die Region zum gemeinsamen Planungs- und Gestaltungsraum machen.

Was bringt die Zukunft?

Sibylla Zech: Die Zukunft liegt in den Regionen. Täglich überschreiten wir heute Grenzen der 2.095 österreichischen Gemeinden – zum Arbeiten, in die Schule gehen, zum Einkaufen und Arztbesuch, zum Sport oder um Freunde zu besuchen. Eine neue Qualität der Daseinsvorsorge und der regionalen Identität fußt auf der Kombination einer neuen Gemeindestruktur mit rund 1.000 Gemeinden und der Arbeit in Kooperationsräumen, die Planung bedarfsgerecht und treffgenau umsetzen.

Gerhard Schimak: Es wird viel Kreativität brauchen, um neue Formen partizipativer, organisatorischer und institutioneller Prozesse in der Politikberatung für eine bessere und lebenswertere Zukunft der Bevölkerung zu entwickeln.

Ihr seid mitten in eurer Berufslaufbahn, habt euch in euren Dissertationen und in vielen Projekten regionalen Forschungsfragen und Planungsaufgaben gestellt.

Wie seht ihr aktuelle Herausforderungen?

Nina Svanda: Regionen bilden den Alltagsraum der Menschen von allen Planungsebenen am besten ab. Das hat sich in der Coronakrise schmerzlich gezeigt, z.B. wenn der Arzt aus der Nachbargemeinde nicht kommen durfte oder den Wienerinnen und Wienern die Naherholung am Neusiedlersee untersagt wurde. Regionalplanung und Regionalentwicklung haben einen wesentlichen Stellenwert für das Alltagsleben der Menschen, sind im Bewusstsein sowie im Handeln von Politik und Verwaltung aber unterrepräsentiert. Sie werden hoffentlich – aus den Erfahrungen der Coronakrise lernend – zu einem stärkeren Instrument im Kampf gegen die Klimakrise.

Petra Hirschler: Ich möchte ein optimistisches Bild geben: Im Rückblick haben Regionalplanung und Regionalentwicklung Nutzungsansprüche konfliktfrei im Raum organisiert. Sie sind die Gestaltung der räumlichen Zukunft und werden in den nächsten Jahrzehnten immer noch die räumliche Zukunft gestalten, dabei aber noch nachhaltiger die gesellschaftlichen Werte beachten, die Ressourcen schützen und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Thomas Dillinger: Zunächst war Regionalplanung sehr vom Raumordnungsgedanken geprägt. Insbesondere durch den EU-Beitritt Österreichs ist der Raumentwicklungsaspekt in den Vordergrund gerückt. Der Zugang zu europäischen Fördermitteln hat zu zahlreichen regionalen Initiativen, Projekten und Programmen geführt und einen wesentlichen Beitrag zur positiven Entwicklung der Regionen Österreichs und Europas geleistet. Im gegenwärtigen österreichischen Planungssystem sind Regionalplanung und Regionalentwicklung an ihrer Leistungsgrenze angelangt. Wir leben nicht nur in einer globalisierten, sondern auch hochgradig regionalisierten Welt. Neue Fragen in der Lebensraumgestaltung haben sich dadurch ergeben. Die österreichische Regionalplanung hat darauf noch nicht die richtigen Antworten gegeben. Oftmals wurden die gegebenen Antworten auch von der planenden Politik nicht gehört oder nicht richtig verstanden. Trotz zahlreicher Bemühungen und Initiativen kann sie nicht die notwendige Koordinierung der Raumentwicklung in den Regionen Österreichs gewährleisten. Regionales Handeln wird an Bedeutung gewinnen müssen, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Die regionale Planungsebene muss eine stärkere vermittelnde Rolle zwischen Landesplanung und örtlicher Planung bekommen. Dazu müssen die Verankerung der Regionalplanung im Planungssystem neu überdacht und innovative Instrumente entwickelt werden. Es braucht eine Regionalplanung 4.0!

Hartmut Dumke: In kurzen Worten: Regionalplanung und Regionalentwicklung hat es (a) schwer gehabt, ist (b) legitim und wird (c) selbstverständlich werden müssen.